

fische unaufhörliches Bauchgrimmen, so daß sich ihm mehrere Male des Tages die Eingeweide umkehrten, und wir dann natürlich mit, was für die Damen besonders unangenehm war. Der Fisch behielt ihn aber auch nicht lange bei sich, sondern schüttete ihn unverdaut durch den Darmkanal auf eine wüste und unbewohnte Insel, wo er sich, der Ungar nämlich, da er Niemand fand, den er hätte aufhezen können, an einen Palmbaum aufhing.

Den meisten Spaß machte mir aber ein Alterthumsforscher, der zehn Jahre lang die Ausgrabungen in Pompeji geleitet hatte. Dieser Mann erzählte mir Erstaunliches von der Baukunst, den Silber- und Goldgeräthen, den Malereien, Mosaiken, Versteinerungen und dergleichen Trödel mehr, daß ich mir vornahm, sobald es die Umstände erlauben würden, eine Reise nach den verschütteten Städten Pompeji und Herkulanum zu machen, denn ich war gewiß, weit mehr zu entdecken, als bis jetzt alle Archäologen zusammen genommen.

Da dieser alte Schwede — er war nämlich aus Stockholm zu Hause — die ganze Zeit seines Aufenthaltes im Fischbauche damit zubrachte, Alterthümer aufzusuchen, so gelang es ihm eine der wichtigsten Entdeckungen zu machen, die gewiß das Staunen der ganzen Welt in Anspruch nehmen wird.

Mit freudestrahlendem Gesicht kam er nämlich eines Morgens zu mir und rief: „Freund Münchhausen, kommen Sie einmal mit.“ Ich folgte ihm voller Erwartung. „Hier,“ sagte er, und zeigte mit dem Finger auf die innere Seitenwand des Fisches. „Blicken Sie hierher und staunen Sie!“ — Ich strengte meine ganze Sehkraft an, und gewahrte eine Schrift, die mit einem scharfen Instrument eingeschnitten, aber so verwachsen war, wie dies gewöhnlich bei Baumrinden der Fall ist. Mit einiger Mühe buchstabierte ich die Worte heraus:

„Prophet Jonas. Drei Tage und drei Nächte  
hier zugebracht.“